

Von den Nachbarn lernen

Seit einigen Jahren gibt es im schweizerischen Thurgau zwei bemerkenswerte Stiftungen zum Thema Denkmalschutz

Anne Overlack

Zwei noch junge Stiftungen in der Schweiz bieten viel versprechende Lösungen bei Umnutzung und Erhalt von Baudenkmalen: die Denkmalstiftung Thurgau betreibt in Schönenberg ein Bauteilelager, in dem historische Baumaterialien bis zu ihrer Sach- und fachgerechten Wiederverwertung bewahrt werden. Zwei historische Fischerhäuser in Romanshorn hat die Stiftung denkmalgerecht saniert und lässt die besondere Immobilie nun von der Partnerorganisation Magnificasa auf Zeit vermieten – Ferien vom Alltag in historischem Ambiente. Dafür gibt es ein leuchtendes Vorbild in England: den Landmark Trust.

Immer wieder stoßen die Denkmalpfleger landauf, landab auf die gleiche Situation: Besondere historische Bauten, die die Allgemeinheit gern als Kulturdenkmale bewahrt sehen möchte, überfordern ihre Besitzer in Sachen Pflege oder gar Erhalt des Gebäudes. Was tun, wenn auch die öffentliche Hand nicht als großzügiger Sponsor des Bauunterhalts auftreten kann?

Da, wo das Kulturgut zur häufig kaum mehr zu finanzierenden Last wird, sind kreative Lösungen gefragt. Dafür gibt es faszinierende Beispiele. Viel versprechend ist die ursprünglich aus England stammende und seit einigen Jahren auch im schweizerischen Thurgau realisierte Idee, Baudenkmale ohne Zukunft zu Feriendomizilen umzunutzen.

Der englische Landmark Trust, eine inzwischen 50 Jahre alte Stiftung, hat sich die Sanierung und Umnutzung historischer Gebäude zu Ferienzwecken auf die Fahne ge-

schrieben und damit eine beispielhafte Erfolgsgeschichte in Gang gesetzt. Dem Liebhaber historischer Bausubstanz, der auf der Website des Landmark Trusts lustwandelt, gehen die Augen über und das Herz auf angesichts der Schönheit der einstmals bedrohten, inzwischen vorbildlich sanierten und dort als zu mietende Objekte präsentierten Kulturdenkmale. Von Anfang an hat der Landmark Trust in ihrer Existenz bedrohte historische Gebäude verschiedenster Art erworben und dabei sein Augenmerk ausschließlich auf jene Gemäuer gerichtet, die auf dem Immobilienmarkt keine Chance mehr hatten: in desolatem Zustand, unmodern und unbequem, ohne sinnvolle Nutzungsmöglichkeit, sobald diese auf Dauer angelegt sein sollte. In jedem dieser historischen Gebäude – vom schmalen Tagelöhner-Häuschen über exotische Türme und kleine Cottages hin zum wildromantischen Burggemäuer und vielem anderem



Die Denkmal Stiftung Thurgau hat die Fischerhäuser an der Mittleren Gasse 11 in Romanshorn fachgerecht restauriert

mehr – lässt sich heute für einen überschaubaren Betrag wohnen, auf Zeit natürlich. Dass die Idee des philanthropisch veranlagten Ehepaars Smith, die in den sechziger Jahren ihr Vermögen in diese Stiftung einbrachten, heute so reiche Blüte trägt, ist ein wunderbares Versprechen für Initiativen andernorts, die sich aus schüchternen Anfängen erst noch zu ähnlichen Höhenflügen hocharbeiten müssen.

Seit dem Jahr 2004 gibt es im schweizerischen Kanton Thurgau eine Denkmalstiftung, die die Tätigkeit des kantonalen Amtes für Denkmalpflege und des Thurgauer Heimatschutzes spürbar unterstützt. Die Tätigkeit dieser Stiftung wurde schon im Jahr 2007 in der jährlichen Veröffentlichung der »Denkmalpflege im Thurgau« eingehend gewürdigt. Dabei wurden zwei Projekte der Denkmalstiftung vorgestellt, die man durchaus in Bezug setzen kann zur Arbeit der großen Stiftungschwester jenseits des Ärmelkanals.

Als eines der letzten überlieferten Zeugnisse des ursprünglichen Hauptbroterwerbs in Romanshorn hat die Stiftung im Jahr 2009 das vom Abriss bedrohte Doppelwohnhaus »Fischerhäuser« erworben und in den Jahren 2010/11 nach einem präzisiert definierten Maß-

nahmenkatalog saniert. Schon zum Zeitpunkt des Erwerbs war klar, dass die gefährdete Immobilie einmal als Ferienresidenz auf Zeit zur Verfügung stehen sollte; die Stiftung »Ferien im Baudenkmal«, eine im Herbst 2005 durch den Schweizer Heimatschutz gegründete Initiative an der Schnittstelle von Tourismus und Denkmalpflege, hatte sich bereit erklärt, die Bewirtschaftung der sanierten Fischerhäuser zu übernehmen. Zuvor galt es, die nötigen Spendenmittel für die Sanierung der Gebäude einzuwerben. Als das im Frühjahr 2010 geschafft war, begann die Sanierungsmaßnahme, die sich denkmalrechtlich vorbildlichen Kriterien verpflichtet hatte und die zukünftige Nutzung dem Gebäude anpasste:

- Ersetzt wird nur, was nicht repariert werden kann; es kommen die traditionellen Werkstoffe und Techniken zum Einsatz.
- Der am Bau festgestellte Befund liefert die Entscheidungsgrundlage in den Bereichen Material, Form und Farbe.
- Die Häuser werden maßvoll genutzt, d. h. der Dachraum wird nicht ausgebaut.
- Der Verzicht auf eine Winternutzung ermöglicht die Beschränkung auf das traditionelle Heizsystem mit Holzöfen.
- Küchen und Nasszellen sind funktional, zeitgemäß und schlicht.

In ihrem Beitrag im Jahrbuch »Die Restaurierung der Fischerhäuser in Romanshorn« gibt Bettina Hedinger einen detaillierten Einblick nicht nur in die Restaurierung der beiden Gebäude, sondern auch in die Geschichte des ehemaligen Fischerdorfs Romanshorn und in das wechselvolle Schicksal der Fischerhäuser. Die drei dort eingerichteten Ferienwohnungen werden seit dem Sommer 2011 über die Website der Stiftung »Ferien im Baudenkmal« angeboten; die Nachfrage ist rege.



»Ferien im Baudenkmal«, die restaurierten Fischerhäuser stehen für Urlauber zur Verfügung

Das zweite wichtige Projekt der Denkmal Stiftung Thurgau ist das Lager für historische Baumaterialien, das in der Mühlenscheune in Schönenberg an der Thur untergebracht wurde und inzwischen um eine weitere Lagerhalle ergänzt werden konnte. Mit dem Betrieb dieses Lagers übernimmt die Denkmal Stiftung eine Aufgabe, die jenseits der Grenze auf deutscher Seite von professionellen Händlern für historische Baustoffe wahrgenommen wird. »In jedem Denkmalpfleger steckt wohl zuinnerst wenn nicht ein Sammler, so doch ein Retter«, stellt Beatrice Sendner, die ehemalige Leiterin des Amtes für Denkmalpflege in ihrem Beitrag »Zwei Probleme – eine Lösung: das Lager für historische Baumaterialien der Denkmal Stiftung Thurgau« fest. »Und so kann es nicht verwundern, dass die Denkmalpfleger des Kantons Thurgau sich immer wieder veranlasst sahen, wertvolle Bauteile vor drohender Zerstörung zu bergen und in Sicherheit zu bringen.« Die Schätze,

die so zusammen kamen, wurden zunächst auf diverse Lagerstätten verteilt, von denen schließlich eine um die andere wegzufallen drohte. Bergungen von historisch bedeutsamen Materialien wurden schließlich kaum mehr unternommen, angesichts der Probleme, das geborgene Material auch sinnvoll und vor allem abrufbar einzulagern.

So kam es im März 2004 zur Gründung der Denkmal Stiftung Thurgau, deren erste Aufgabe die Bergung historischer Baumaterialien und deren Bereitstellung zur Wiederverwertung sein sollte. Insgesamt 400 000 Fr. hat der Kanton in die Stiftung eingebracht und so den Aufbau des Baustofflagers in Schönenberg ermöglicht, das sein ursprünglich gestecktes Ziel, ein wirtschaftlich selbsttragender Betrieb zu werden, schon nach wenigen Jahren erreicht hat. Bemerkenswert ist, dass im Thurgau seit der Einrichtung dieses Lagers praktisch keine Baustoffe von historischer Bedeutung mehr verloren gehen,



Die Stiftung lässt alte Bauteile von Spezialisten aufbereiten, damit sie an geeigneten Orten wieder verwendet werden können.



Im Lager für historische Baumaterialien



Ein prachtvoller alter Kachelofen aus der Region

da die Genehmigungsbehörden den Leiter des Baustofflagers immer unmittelbar über einen Abbruch und eventuell historisch bedeutsames Inventar unterrichten, so dass der dessen Bergung eigenverantwortlich einleiten kann. Längst genießt das Bauteillager einen hervorragenden Ruf, »und so kommt es auch vor, dass Gemeinden von sich aus Abbruchbewilligungen mit der Auflage versehen, das dem Bauteillager die Bergung historischer Bauteile ermöglicht werden muss. Gute Kontakte bestehen auch zu den Abbruchunternehmen, die den Leiter des Bauteillagers kontaktieren, wenn sie auf übersehene Kostbarkeiten stoßen.« Inzwischen ist das Bauteillager zur wichtigen Anlaufstelle für Architekten, Handwerker und Bauherren geworden, die für die

Restaurierung historischer Bauten fehlende Einzelteile suchen.

Da das Lager der Denkmalbehörde zugeordnet ist, werden bei der Weitergabe der historischen Baustoffe denkmalrechtliche Fragen beachtet – dies sicherlich im Unterschied zu den Gepflogenheiten auf deutscher Seite, wo die historischen Baustoffe nur dem Gesetz der freien Marktwirtschaft unterworfen sind. So haben sich die Schweizer Denkmalpfleger eine Ampellösung einfallen lassen, die manche Kostbarkeiten für »unverkäuflich« erklärt.

Als »rot« werden historische Bauteile deklariert, die dauernd aufbewahrt werden müssen. Dies sind Denkmäler oder Bestandteile davon, die individuell gefertigt sind und einen hohen Rang als Sachquellen oder Vorlagen haben,



Handwerker und Bauherren finden für die Restaurierung historischer Bauten fehlende Einzelteile
(alle Bilder: Denkmal Stiftung Thurgau)

zum Beispiel Wappensteine, Epitaphe, Spolien, individuelle Ausstattungen und bemalte Fensterläden. Da die Aufbewahrung im Bauteillager Archivcharakter hat und im öffentlichen Interesse ist, zahlt das Amt für Denkmalpflege sogar Miete für die beanspruchten Lagerflächen.

Mit »gelb« werden handwerklich hochstehende, individuell gefertigte Bauteile markiert, die unter Auflagen zum Verkauf gelangen. Dazu zählen Kachelöfen oder individuell geschnittene Türen. Diese Bauteile dürfen verkauft werden, wenn der neue Standort dem Ursprungsort des Materials historisch und künstlerisch entspricht.

»Grün« ist anonymes Baumaterial für den freien Verkauf, die umfangreichste und gängigste Kategorie, die Baumaterial ohne individuelle Prägung umfasst, das in historischer Zeit vor allem aus ökonomischen Gründen wieder verwendet wurde, wie Kopfsteinpflaster, Tonplatten, Dachziegel, serienmäßig gefertigte Öfen, einfache Türen usw.

Manchmal lohnt es, vom Nachbarn zu lernen – von denen im Süden wie von denen im Norden. Eine große und tüchtige Stiftung für

den Denkmalschutz gibt es in Deutschland schon seit 30 Jahren. Dass die Deutsche Stiftung Denkmalschutz ihren Stiftungszweck auch auf die Rettung historischer Gebäude zur Ermöglichung von Traumreisen in historische Zeiten für jedermann ausdehnen könnte: ein viel versprechender Gedanke! Noch gibt es die besonderen Objekte, die eine besondere Nutzung wenn nicht verlangen, so doch nahe legen, weil sie zum Beispiel über niedrige Raumhöhen und prachtvolle Kachelöfen verfügen, dafür aber über keine Dämmung. Was für eine Chance für diese Gebäude, wenn die faszinierende Idee des Landmark Trusts zur Rettung historischer Gebäude auch in Deutschland Schule machen würde.

Ein Fall für ... Die Denkmalstiftung Thurgau. (Denkmalpflege im Thurgau, Bd. 14), hrsg. vom Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau, Schwabe Verlag Basel, 2012, 136 Seiten, flexibler Einband, 48 Fr.

Das Buch kann bezogen werden beim Kantonalen Amt für Denkmalpflege, 8510 Frauenfeld oder bei der Denkmal Stiftung Thurgau, Neukircherstrasse 1, 9215 Schönenberg

Weitere Informationen unter:

www.landmarktrust.org.uk

www.denkmalstiftung-thurgau.ch

www.magnificasa.ch



Anschrift der Autorin:
Dr. Anne Overlack
Deienmooser Straße 7
78345 Moos-Bankholzen
Anne.Overlack@t-online.de